

Vereinigte Salzburger Zeitung

N^{ro}. 74.

Zeitung
828

gedruckt bei Ignaz Wloys Eblen v. Kleinmann.

Dienstag den 15. September 1818.

Innland.

Salzbach.

Schon gleich nach bekannt gewordenen Unglücke, welches die Bewohner Salzburgs durch eine verheerende Feuersbrunst getroffen, von Seite der Obrigkeit eine Sammlung von Haus zu Haus hier veranstaltet worden, so ward doch auch von der hier bestehenden philharmonischen Gesellschaft mit einer lobenswürdigen Bereitwilligkeit die Einnahme einer großen musikalischen Akademie zu dem nämlichen Endzwecke bestimmt. Die hiesigen Menschenfreunde haben auch diese Bestimmung geheißen, und mit gewohnter Freigebigkeit unterstützt.

Der Betrag von 117 fl. 38 kr. C. M. war das Resultat dieses dem Wohlthun geweihten Abends, und der warmen Theilnahme des lobenswürdigen Bemühens des Kunstvereins.

Deſterreich.

Wien den 25. August. Gestern am Vorabend des Namensfestes der Frau Erzherzogin Marie Louise von Parma, versammelte sich die ganze kaiserliche Familie in Baden, um Ihrer Majestät ihre Glückwünsche darzubringen. Abends wurde im dortigen Theater ein großes Ballet mit allegorischen Tab-

leaux gegeben; beide Majestäten erschienen dartin, ihre durchlauchtige Tochter an der Hand führend, und wurden mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. Die Bewohner Badens brachten hierauf der Prinzessin eine Serenade vor Ihrer Wohnung, wobei die ersten Konkünstler unserer Hauptstadt wetteiferten. Ihre Maj. erschien auf dem Balkon Ihrer Wohnung, um Zeuge der Freundschaftsbezeugungen der versammelten Menge zu seyn. Heute ist große Familientafel bei Sr. Maj. dem Kaiser, wozu sämtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen geladen sind.

Die Abreise der Frau Erzherzogin nach Parma erfolgt dem Vernehmen nach am 12. Sept., zugleich mit dem Kaiser und der Kaiserin, über Lubereck, wo Sie sich mit I. J. Majestäten einige Tage aufhält, über Salzburg nach Italien zurück. Ihre Maj. die Kaiserin begibt sich hierauf nach Schönbrunn, bis Sr. Maj. der Kaiser von Aachen zurückkehrt. (S. 3.)

Am 1. d. M. hat das zu Klosterneuburg dislocirte Pontonier-Bataillon, unter Commando des Major v. Magdeburg, und unter der Leitung des Hrn. Feldmarschallleutnants v. Hohenbruck, in Gegenwart Sr. Excell. des Hrn. Stellvertreters des commandirenden Generals in Deſterreich, Marquis v. Commariva, mehrerer H. H. Generale, und eines zahlreich versammelten Publicums,

über den dortigen starken Donauarm eine Brücke aus Gliedern von drei Pontons, und eine andere aus einzelnen Pontons hergestellt, und bei diesen Arbeiten sowohl, als auch bei den, nach der angenommenen Voraussetzung des sich nähernden und dann wieder zurückgeworfenen Feindes, erfolgten zweckmäßigen Manövers mit diesen beiden Brücken eine solche Behendigkeit und Geschicklichkeit entwickelt, daß sich der commandirende General sehr angenehm aufgefördert fand, mittelst Tagsbefehl vom 2. Sept. dem Pontonier-Bataillon das verdiente Lob zu ertheilen, und seine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Nicht minder haben sich bei dieser Gelegenheit die Pontoniere im Schwimmen über die große und reißende Donau — besonders aber eine Abtheilung derselben im Schwimmen mit Sack und Pack sammt der Armatur, ausgezeichnet. Nach dieser Production hat auch eine Abtheilung von dem Pionier-Corps bei Schlagung einer einfachen und einer doppelten Laufbrücke eine vorzügliche Geschwindigkeit und Geschicklichkeit, welche diesem Corps in jedem Betracht eigen ist, an den Tag gelegt, und sich hierdurch den vollen Beifall erworben.

(Destr. Beob.)

Ungarn.

Preßburg. Das Dampfschiff des Hrn. Anton Bernhard und Comp., welches in Wien erbaut worden, ist am 2. d. M. allhier gegen Abend angekommen, nachdem es zu der Fahrt von Wien bis hierher nur 3 Stunden gebraucht hatte, und landete gerade unter dem Königsberg. Gestern zwischen 10 und 11 Uhr machte dasselbe in Gegenwart vieler hundert Zuschauer aus allen Ständen, einige Versuche, fuhr mit einem angehängten Frachtschiffe, worauf eine Menge von Menschen sich befanden, Strom aufwärts, zeigte mehrere Wendungen auf allen Seiten, und kam mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit wieder an seinen Landungsplatz zurück. Hier blieb es bis 12 Uhr, und schwamm dann mit Schnelligkeit abwärts nach Komorn und Pest. Unser Publikum ist darüber sehr vergnügt, daß es Gelegenheit hatte, sich mit eigenen Augen von der Un-

wendbarkeit und dem Nutzen dieser herrlichen Erfindung zu überzeugen, die es bisher nur aus öffentlichen Blättern erfahren konnte.

(Preßbg. Z.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, waren Se. Durchl. der Fürst v. Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. daselbst eingetroffen.

Die allg. Zeitung meldet aus Carlsruhe vom 29. August: „Heute wurde die Verfassungsurkunde für das Großherzogthum Baden durch das herzogliche Staats- und Regierungsblatt bekannt gemacht. Morgen wird sie vermuthlich, wenigstens auszugsweise, auch in der Carlsruher Zeitung erscheinen.“

(Destr. Beob.)

P r e u ß e n.

Am 22. v. M. geschah zu Berlin der Guß der metallenen Colossal-Statue des Fürsten Blücher, in der königl. Kanonengießerey beim Zeughaufe. Einhundert Centner Metall wurden in den Ofen gesetzt, der größere Theil hiervon dient eigentlich in die Form einfließenden durch den Druck Dichtigkeit zu geben. Das ruhige Einfließen und das sich wagerecht setzen (le Niveau) des Metalles in den Windpfeifen oder Luftpfeifen gab schon die Andeutung eines guten Gusses. Nach Aufräumung der Grube und Losschlagung der Form, zeigte sich nun eine unvergleichlich reine und dichte Oberfläche, und man kann diesen Guß zu den gelungensten zählen. Er ist nach der neuern Art der Franzosen in Gußsand geschehen, der sich von der besten Art in unserer Nähe findet, und besteht der Kern aus einem Stück, nicht wie bisher aus Ziegelmehl und Gips, sondern einer dem Feuer sicherer widerstehenden Masse. Außer dem guten Glücke, ist das Gelingen zu verdanken der Bedächtigkeit und Einsicht des Französischen Formers und Gießers, und dem willigen Beistande des Direktors der königl. Gießerey und dessen Ge-

hätten. Ohne Gefahr ist ein solches Unternehmen nicht: es entstand vor einiger Zeit bei dem Gusse zweier Metalltaseln des Fußgestelles, hierzu gehörig, eine Explosion, worüber in mehreren auswärtigen Zeitungen ein mit Redensarten versehener Bericht erschien, der nicht von Sachverständigen, sondern von einem ganz Unkundigen gegeben war.

(W. 3.)

Die Stadtverordneten zu Berlin haben eine Sparcasse errichtet, wo jeder dortige Einwohner seine Ersparnisse zinsbar unterbringen kann. Die Einrichtung ist sehr zweckmäßig, und gibt der ärmeren Classe Gelegenheit, sich, wenn Jemand nur irgend Neigung zum Sparen hat, einen Nothpfennig zu sichern. Diese Casse nimmt die kleinsten monatlichen Beiträge von wenigen Groschen an, auch ein für allemal die Summe von 1 bis 50 Rthlr. Doch keine höhere Summe. Diese Gelder werden jährlich zu 4 1/2 vom Hundert verzinst, und diese Zinszahlung beginnt von der Summe eines Thalers. Läßt man die Zinsen stehen, so werden sie immer wieder zum Capital geschlagen und ebenfalls verzinst. In jeder Stunde kann man die fälligen Zinsen oder auch das Capital erheben, auch zu dem Bezahlten einen neuen Beitrag einzahlen. Jeder Interessent erhält ein Buch, in welchem das eingezahlte Geld eingetragen ist. Diese Bücher machen den Einzahler des Geldes nicht namhaft, sondern haben nur nach der Reihenfolge, wie sich die Interessenten gemeldet, Nummern und diese Bücher sind dabei au porteur. Alle Jahre wird eine gedruckte Nachweisung von dem Zustande der Casse, den erhaltenen Beiträgen nach der Reihenfolge der Nummern, der zurückgezahlten Einlagen und Zinsen u. dergl. gedruckt und dem Publicum vorgelegt werden. Die Commune garantiert übrigens diese Casse. Dieß Institut ist so zweckmäßig, daß es in andern Städten Nachahmung verdient, und beweiset, daß die neue Stadteinrichtung gewiß nicht ohne Nutzen seyn dürfte. Ohne die Stadtverordneten wäre ein solches Institut wohl nie zu Stande gekommen.

(Destr. Beob.)

Der 17. August war für Mann ein Tag der Trauer. Es war um 5 Uhr Nachmittags, als zwei Schiffe nach diesem Hofen zukamen. Die Looten gingen wie gewöhnlich hinaus, um dieselben zu besetzen. Doch gelang es ihnen nur bei einem, das andere, ein englisches Briggschiff führte wenig Segel, und gerieth bei dem fürchterlich hohen Seegange in der Gegend der sogenannten Silbergründe auf den Strand. Sogleich eilten, da Gefahr im Verzuge war, der muthvolle Lootsen-Kommandeur und mit ihm 19 Mann Pillauer Schiffsleute, auf dem Rettungsboote hinaus in See, um die Besatzung des Schiffes zu retten. Nach unglaublichen Anstrengungen gelang es dem Boote endlich, das gestrandete Schiff zu erreichen und sich an dasselbe zu besetzen. Die Besatzung des Schiffes aber, mehr um ihre Effekten als um ihr und das Leben derer, die im Begriffe standen, sie zu retten, besorgt, zögerte, sich in das Rettungsboot zu werfen, und so schlug endlich eine furchtbare Brandung dasselbe voll Wasser und bald darauf gänglich um. Doch rettete sich noch anfänglich auf dem Kiel desselben: der Lootsenkommandeur, 5 Pillauer Seesleute und ein Matrose von der Schiffsbesatzung. Bald darauf aber spülte eine andere fürchterliche Brandung den Lootsenkommandeur und zwei Seesleute davon ab und begrub sie in den Wellen. Die noch übrigen drei, so wie der englische Matrose, wurden indessen noch durch andere herbeieilende Bote gerettet.

(S. 3.)

Frankreich.

Am 24. August, als dem Vorabend des Ludwigstages, empfing der König bereits die Glückwünsche des Hofes. Auch wurden ihm der General Baron von Frimont, Oberbefehlshaber des österröichischen Corps im Elsaß, und der englische Admiral Sir Sidney Smith, vorgestellt. Abends um 6 Uhr begannen durch Kanonendonner angezündigt die Festlichkeiten; alle Musikkorps der zu Paris befindlichen Linientruppen und der Nationalgarden, so wie das Orchester der Oper, spielten abwechselnd unter den Fenstern des Königs,

der sich, von seiner Familie umgeben, unter großem Jubel der Zuschauer am Feuer sehen ließ; zugleich waren alle Theater dem Volke unentgeltlich geöffnet. — Die rührendste Feier aber wird, wie die Pariser Zeitung n. im Voraus melden, die Verkündigung zahlreicher Handlungen der Gnade seyn. Der König hat Begnadigungsbriefe für 490 Individuen unterzeichnet, die theils zu infamirenden, theils zu correctionellen Strafen verurtheilt waren. Unter dieser Zahl befanden sich 127 wegen politischer Vergehen. — (Die Nachricht von einer allgemeinen oder partiellen Amnestie zu Gunsten der aus Frankreich Verbannten, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens melden Pariser Blätter vom 25. bis 26. nichts davon.)

Der Moniteur sagt: „Am heil. Ludwigsfeste, am Tage der Inauguration der Statue Heinrichs IV., ist es süß für uns und uns erlaubt, anzukündigen, daß der nicht mehr zu bezweifelnde Zustand Ihrer königl. Hoh. der Frau Herzogin von Berry der erhabenen Dynastie der Bourbons einen neuen Sprößling verspricht.“

(Destr. B.)

Das Treiben mit Heinrich IV. ist wirklich arg geworden; seit 4 Jahren kommt sein Name wenigstens 20mal in den vielen täglich erscheinenden Zeitungsblättern vor: Henri IV., le bon Roi, le bon Bearnois, ist das Lofungswort, die Endsilbe jedes schlechten Gedichts, womit wir, wie mit einem Regen, täglich übergossen werden. Nun sind aber unsere Zeitungsschreiber völlig toll geworden, seit die Bildsäule dieses Königs auf ihrer Reise aus der Gießerey bis zur neuen Brücke ist. Der allerchristlichste Redakteur des Journal du Commerce trieb in einem seiner letzten Blätter wahre Abgötterey; ließ die Bildsäule, welche wegen des häufigen Regens dem Louvre gegenüber liegen bleiben, und auf besseres Wetter zum weitem Transport warten mußte, in einer Nacht, beym Sternenglanz, plötzlich sich rütteln, erheben, und eine lange Rede an die Franzosen halten, die aber, weil die guten Pariser bereits zu Bette gegangen waren, nur von dem Korrespondenten des Redakteurs, den die Vaterlandsliebe nicht schlafen ließ, ge-

hört wurde. Diese Rede fängt, höchst rhetorisch, mit dem bekannten Lieblingswort Heinrich IV.: *Ventre-Saint-gris!* an; er freut sich, daß ihn nicht die unbedürftlichen, trügen Dohsen, sondern die gewandten, schnellfüßigen Pariser nach dem Orte seiner Ruhe gebracht hätten. Er sey erstaunt gewesen, in den Straßen der Stadt Paris, durch die man ihn gezogen hatte, so herrliche Gebäude zu sehen, die zu seiner Zeit nicht da gewesen, noch freudiger aber habe seine Heldenseele gebebt, als er von den Großthaten seines Volkes bey *Warengo*, *Austerlitz*, *Friedland* u. gehört. Mit in großer Rührung habe er die Karte gelesen; man möchte sie doch ja seiner Bildsäule anhängen; und es wandle ihn eine Art von edler Eifersucht an, daß er diese Karte nicht gemacht. (Augsb. Z.)

Großbritannien.

In der City ging am 21. August das Gerücht, die Zwistigkeiten zwischen Spanien und Portugal ständen auf dem Punct, beigelegt zu werden. Spanien stelle *Olivenca* zurück, hingegen verspreche der Hof von Rio de Janeiro, *Montevideo* zu übergeben, sobald aus Spanien eine Garnison zur Besitznahme sich einfinde. Die Nachricht von dieser Uebereinkunft soll, nach Briefen aus Madrid vom 5. August, dort große Freude verbreitet haben.

Bekanntlich hatte der Courier der Nachricht widersprochen, als wäre *Mme. Bertrand* aus *St. Helena* zurückgekommen. Der Star behauptet indes neuerdings, es sei *Mme. Bertrand*, die auf dem General *Ridd* angelangt sei, und an Bord des Flamer von *Gravesend* in Verhaft gehalten werde, weil ihr die Regierung nicht erlaube, England zu betreten. (Destr. B.)

Im Statesman liest man Folgendes aus Barbadoes vom 3. Jul.: „Durch eine von *St. Thomas* angekommene Korvette hat man erfahren, daß die Spanier sich der *Brigg Eclipse*, Kapitän *Wormington*, die vor einigen Wochen von hier nach *St. Domingo* ausgelassen war, bemächtigt haben. Der Kapitän wurde nach der Stadt *St. Domingo* gebracht, und daselbst gefesselt in ein Gefängniß geworfen.“

sen; das Schiff entwaffnet, und dessen Mann-
schaft eingeeffert. Der angebliche Beweg-
grund dieses Vorgehens an der englischen
Flotte ist, daß man auf dem Verdecke zwei,
und im untern Schiffsraum 6 Kanonen gefun-
den, woraus man schließen wollte, daß die
Brigg ein Infurgente für Frankreich wäre. Ueberdies
war ein spanischer Patrole hervorgetreten,
um endlich zu erbärten, daß ein spanisches
Schiff, auf dem er sich befunden, einige Wo-
chen vorher von dem Kapitän Wormington ge-
nommen, und daß er einige Tage lang dessen
Gefangener gewesen sey. Die Regatte Sta-
mander ist nun von dem Admiral Haroey ab-
geschickt worden, um von dem spanischen Gou-
verneur Erklärung zu fordern.

Nachrichten von den Ufern des Ganges vom
21. Feb. in Londoner Zeitungen melden,
daß durch die Thätigkeit des Generalgouver-
neurs Marquis v. Hastings (Lord Wellesley) das
Heer so zahlreich (es beträgt 95,000 M.) und
so beweglich gemacht worden sey, daß es sich
in kurzer Zeit auf einem Punkte vereinigen,
und die Rebellen (d. i. die Nairattensürken)
vollkommen umringen konnte. Man hat nun
Scindiah und die übrigen Häupter genöthigt,
zur Befestigung des Friedens eine große Zahl
britischer Truppen auf ihre Köpfe zu er-
nähren; und man beschäftigt sich mit Errich-
tung von sechs neuen Scopoy's Regimen-
tern, so wie mit Vermehrung jedes Reu-
terregiments mit zwei Kompagnien, um die
neuen Eroberungen auch bewachen zu können.
(Allg. Z.)

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung vom 22.
Aug. meldet, daß Se. Maj. auf die Bitte des
geh. Konferenzraths, Grafen von Bernstorff,
eingewilliget haben, denselben von seinem ihm
anvertrauten Posten als außerordentlicher
Gesandte und bevollmächtigter Minister am
königl. preussischen Hofe zurückzurufen und
ihn in Gnaden aus Allerhöchsthren Diensten
zu entlassen. Se. Maj. haben zugleich, auf
Antrag des Königs von Preußen, und um
diesem Monarchen ein Zeichen Ihrer Freund-
schaft zu geben, dem Grafen Bernstorffes
laubit, in die Dienste dieses Monarchen zu tre-
ten. Graf Christian Bernstorff hat dem dän-
nischen Staate durch 30 Jahre in den ihm

anvertrauten wichtigsten Staatsämtern un-
ermüdeten Fleiß, Treue und Eifer bewiesen,
daher ihm auch der König in Anerkennung
seiner Verdienste bei seinem Abschiede einen
Ring, mit dem Königs. Portrait geziert, ver-
ehrte. (Wdr.)

Schweden.

Der König und der Kronprinz sind am
11. August in höchsten Wohlseyn in Chri-
stiania, der Hauptstadt Norwegens, einge-
troffen. Der Einzug geschah unter großem
Volksjubel. Abends wurde die Stadt bes-
leuchtet. Am 13. erhielt eine Deputation
des Störthings bei dem Monarchen Lud-
wig, welcher die von dem Präsidenten Chris-
tiane gebaltene Rede in den nordischen Aus-
drücken, mit Bezeichnung seiner Wünsche für
Norwegens Glück, beantwortete. Der Kö-
nig ernennt am 22. August Christiania zu
verlassen, und mit Ende dieses Monats in
Dronthim zu seyn. (Wdr.)

Britische Asien.

Die „asiatische Spiegel“, eine in Orien-
tien erscheinende englische Zeitung, gibt
noch einige Notizen über den letzten, nun
geendigten Krieg. Auf allen Punkten hats-
ten die britischen Waffen den vollkommen-
sten Erfolg, besonders gegen die Hindabis,
Feinde, welche ihrer schnellen und ungewis-
sen Bewegungen wegen schwer zu besiegen
sind. Die Siege der Britten waren so ent-
scheidend, und die Früchte derselben in den
nachgeschlossenen Tractaten so gesichert, daß die
Ruhe in Orienzien höchst wahrscheinlich eine
lange Reihe von Jahren hindurch nicht mehr
gestört werden wird. Was die militärischen
Operationen begannen, erhielt durch die bür-
gerliche Verwaltung die Vollendung. Die
Einkünfte der Compagnie bessern sich in einer
anfallenden Progression. Die Einnahme des
Jahres wird jetzt auf 18 Millionen Pf.
Sterl. geschätzt, welches, jene von 20 Jah-
ren dagegen gehalten, eine jährliche Vermeh-
rung von 10 Millionen beträgt. (Wdr.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 10. September 1818.

Conventionsmünze von Hundert 231 3/4